

1912 war zu konstatieren, daß bereits zwei Drittel aller im Glase befindlichen Tiere sich im oben erwähnten Entwicklungsstadium befinden. Deutlich heben sich die Leibesringe in Form haarfeiner brauner Linien vom Hinterleibe ab. Die ♂♂ haben eine Länge von etwa 2 bis 3 mm, die ♀♀ eine solche von 4 bis 5 cm und fallen besonders durch vollere Körperform auf.

Beobachtungen am 29. Februar 1912 ergaben folgendes:

„Fast sämtliche Larven, einige wenige in der Entwicklung zurückgebliebene ausgenommen, haben ihre madenähnliche Gestalt abgelegt. Die Augen der zukünftigen Ichneumonide erscheinen als große rotbraune Punkte, welche ihrer Größe nach in keinem Verhältnis zum übrigen Körper stehen.

Eine am 2. März stattgehabte Beobachtung ergab, daß fast die Hälfte der im Glase befindlichen Microgaster eine auffallende Verwandlung durchgemacht hat. Der vordere Teil ist glänzend tiefschwarz geworden, ebenso weisen die Augen eine fast schwarze Färbung auf.

Am 4. März hatten die obenerwähnten Larven eine durchweg tiefschwarze Färbung angenommen. Vorder- und Hinterkörper sind gleichmäßig tiefschwarz und glänzend. Beine und Flügel heben sich reliefartig vom Thorax ab. Bewegungen am Insekt sind nicht zu konstatieren.

Am 5. März erschien der erste beflügelte Microgaster und zwar ein ♂. Er hat eine Gesamtlänge von zirka 2 mm und weist eine schwarzgrüne, metallisch glänzende Körperfärbung auf, während die Flügel wasserhell sind. Er ist lebhaft damit beschäftigt, mit seinen hellrotbraunen zierlichen Füßchen den Körper zu putzen und die Flügel zu glätten. In Kürze werden ihm seine Artgenossen folgen.

Nicht mehr lange wird es dauern, und in der neuerwachten Natur beginnt wie jahraus, jahrein der Kampf um Gegenwart und Zukunft, auch unsere Microgaster werden wieder viele Arbeit vorfinden.

Mögen diese wenigen Zeilen dazu beitragen, das Verständnis für die immense, vielfach noch verkannte, und doch in kultureller Beziehung segensreiche, speziell auf der Vernichtung der unseren Kohlfeldern äußerst schädlichen Raupe von *P. brassicae* fußenden Arbeit dieser kleinen Menschenfreunde zu erwecken und ihnen unseren Schutz angedeihen zu lassen.

Systematisches Verzeichnis der in Osnabrück und Umgegend bis einschließlich des Jahres 1909 beobachteten Großschmetterlinge (Macrolepidoptera).

Von H. Jammerath, Osnabrück.

(Fortsetzung.)

VII. Sphingidae. Schwärmer.

Acherontia O.

A. atropos L. Totenkopf. Verbreitet, meist selten, bisweilen in warmen Sommern häufiger, so war 1865 die Raupe und deren Puppe auf und in Kartoffelfeldern hier und in der weiteren Umgegend sehr häufig, nachher nur sehr vereinzelt. Der Falter fliegt im Oktober und aus überwinterten Puppen im Juni, saugt aber nicht an Blumen, sondern an dem ausfließenden Saft der Bäume, besonders liebt er den Honig und fliegt auch gern nach dem Licht.

Die Raupe lebt im Juni, Juli und Herbst an Kartoffeln (*solanum tuberosum*), Stechapfel (*datura stramonium*), Jasmin (*philadelphus coronarius*) usw. Ueberwinternde Puppen sind warm und mäßig feucht zu halten.

Smerinthus Latr. Zackenschwärmer.

S. populi L. Pappelschwärmer. Häufig, Mai bis Juli, ab und zu auch im Herbst. Raupe von Juli bis Oktober an Pappeln und Weiden. Puppe überwintert in der Erde.

ab. rufescens Fuchs. Häufiger unter der Stammform.

S. ocellata L. Abendpfauenauge. Flugzeit des Falters und Erscheinungszeit der Raupe wie bei *populi*. Futterpflanze: Weide, Pappel, Obstbäume; vor einigen Jahren fand ich auch eine Raupe auf Spiräen. Puppe wie vorher.

hybr. hybridus Westw. Bastard aus der Paarung zwischen Ocella-Männchen und Populi-Weibchen. Ich erhielt davon im Laufe der Jahre 3—4 Paarungen, aber nur eine derselben im Jahre 1902 lieferte befruchtete Eier, deren Raupen jedoch nach der vierten Häutung eingingen. Die Falter schlüpfen meistens noch im Herbst.

Dilina Dalm.

D. tiliae L. Lindenschwärmer. Häufig im Mai und Juni. Raupe von Juli bis September auf Linden, Birken, Ulmen und Erlen. Puppe überwintert in der Erde.

ab. maculata Wilgr. } beide unter der Stammform.
ab. ulmi Stgr. }

Sphinx O. Echte Schwärmer.

Sph. ligustri L. Ligusterschwärmer. Mai und Juni häufig. Raupe von Juli bis Oktober an Syringen (*syringa vulgaris*), Hartriegel (*ligustrum vulgaris*), Esche (*fraxinus*), Heckenkirsche (*lonicera*), Schneebeere (*symphoricarpus*), Spiräen (*spiraea*) usw. Die Puppe überwintert in einer Erdhöhle.

Protoparce Burm.

P. convolvuli L. Windenschwärmer. In einzelnen Jahren häufiger, meistens hier selten, im September und Oktober, aus überwinterten Puppen im Mai. Raupe im August auf der Ackerwinde (*convolvulus arvensis*), am Tage an oder in der Erde verborgen, kriecht zur Verpuppung in die Erde.

Hyloicus Hb.

H. pinastri L. Fichtenschwärmer. Nicht selten im Mai und Juni. Raupe im August und September auf Nadelholz, besonders auf Kiefern (*Pinus silvestris*). Die Puppe ist besonders in Kieferwäldern unter dem Moose zu finden vom Spätherbst bis zum Frühjahr.

Deilephila O.

D. gallii (rect. *galii*) Rott. Labkrautschwärmer. In einzelnen Jahren, so 1888, sehr häufig, meistens hier seltener im Mai und Juni, bei warmer Herbstwitterung einzeln auch im September und Oktober. Raupe von August bis September auf Labkraut (*galium*) und auf Weiderich (*epilobium angustifolium*); sie verpuppt sich in einem lockeren Gespinste auf der Erde im Moose oder zwischen zusammengepressten Blättern und überwintert als Puppe.

D. euphorbiae L. Wolfsmilchschwärmer. Hier selten, bisher nur einzeln als Raupe auf dem Hase-

und Johannisfriedhofe, wo auf älteren Gräbern vielfach die Zypressen-Wolfsmilch, ihre Hauptnährpflanze, wächst, gefunden. Ich fand sie einzeln auch schon an Garten-Wolfsmilch im Juli und August. Falter im Juni und Juli. Verpuppung wie bei *galii*. Die Puppe liegt oft mehrere Jahre, bevor sie schlüpft.

Chaerocampa Dup.

Ch. elpenor L. Mittlerer Weinschwärmer. Sehr häufig im Mai und Juni. Raupe von Juli bis September, einzeln noch Anfang Oktober, an Weiderich (*epilobium*), Labkraut (*galium*), Fuchsien, Balsamin (*impatiens noli tangere*) usw. Verpuppung im losen Gespinst im Moose oder zwischen Blättern auf der Erde; Puppe überwintert.

Wahrscheinlich als einzig dastehend wurde hier 1863 oder 1864 von Höffert ein einfarbig schwarzes Exemplar aus gewöhnlicher Raupe gezogen, dasselbe befindet sich seit 1897 in der Wiskottschens Sammlung in Breslau.

Metopsilus Dunc.

M. porcellus L. Kleiner Weinschwärmer. Weit seltener als die vorhergehende Art im Mai und Juni. Raupe im Juli und August an Labkraut (*galium*), wenn erwachsen, meistens unter der Futterpflanze flach in der Erde oder im Moos verborgen. Verpuppung oder Ueberwinterung wie bei vorhergehender Art.

Macroglossa Sc.

M. stellatarum L. Taubenschwanz. Meistens häufig, in manchen Jahren seltener, im Mai und von August bis Oktober. Raupe im Juli bis September auf Labkraut (*galium*). Verpuppung zwischen lose zusammengesponnenem Moose oder Blättern auf der Erde. Puppenruhe etwa 4 Wochen.

Hemaris Sc.

H. fuciformis L. (*bombyliformis* O.). Hummel-schwärmer. Nicht selten im Mai und Juni, öfter auch noch im August. Raupe von Ende Juni bis Ende September auf Geißblatt, Heckenkirsche (*lonicera*) und Schneebeere (*symphoricarpus racemosus*). Sie verpuppt sich in einem braunen weitmaschigen Gespinst zwischen Moos oder Blättern auf der Erde. Puppe überwintert.

H. scabiosae Z. (*fuciformis* O.). Scabiosenschwärmer. Mai und Juni weit seltener als vorige Art. Raupe im Juni und Juli an Scabiosen (*Scabiosa arvensis* und *columbaria*) an der Erde versteckt. Verpuppung wie vorher. Die Raupe ist hier bisher noch nicht gefunden, der Falter jedoch häufiger, besonders 1905 gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Ulotricha egregialis HS. und ihre ersten Stände.

Von Bernhard Füge, Hannover.

In den älteren und neueren Werken finde ich nichts über die Biologie von *U. egregialis* HS. Da auch Spuler die Raupe als unbekannt angibt und Disqué in seiner Mikrolepidopterologischen Botanik nichts erwähnt, so fühle ich mich veranlaßt, über Beobachtung und Zucht dieser schönen Pyralide zu berichten.

Als ich 1906 während meiner Sammelreise auf Sizilien Exkursionen machte, besuchte ich auch im November, in der Nähe Palermos, die herrliche Favorita (königl. Garten). In einer alten Allee mit riesenhaften Platanen beschäftigte ich mich eines Tages mit Käfersieben. Rechts und links dieser Allee stand dichtes Oleandergebüsch, dazwischen einige Steineichen, dahinter ausgedehnte Orangenplantagen. In einem solchen Gebüsch fand ich ein größeres Vogelnest hängen, was schon eine Seltenheit ist, da hier auf Sizilien wenig Vögel brüten. Das Nest, welches auf der Seite lag, ließ mich erkennen, daß es nicht den ursprünglichen Standort inne hatte, sondern von einer hohen Platane herabgefallen war.

Vorsichtig hob ich dasselbe aus dem Gestrüpp heraus und legte es auf meinen Siebbeutel nieder, um es nach Käfern auszuklopfen. Zu meiner Ueberaschung fielen aus dem Nest kleine Raupen heraus, welche sehr flink, und durch ihre Rückwärtsbewegung verrieten, daß es *Micra* waren. Leider konnte ich nicht feststellen, von welchem Vogel das Nest stammte. In Art einer kleinen Kolonie sah ich noch 4—5 solcher Nester, aber immer vereinzelt auf den großen Aesten einer Platane. Das Nest war ziemlich dicht aus groben Grashalmen und dünnem Reisig angefertigt, von Auspolsterung keine Spur, ich fand weder Haare noch Federn darin. Ich nahm das Nest mit samt seinem Inhalt mit nach Hause und brachte es in einem großen Einmachglase unter. Zwei dieser Raupen, welche ich präpariert hatte, sind mir leider zerdrückt worden, so daß ich keine Belegstücke mehr habe. Dieselben sind mir jedoch noch in guter Erinnerung, obwohl sie in den dürren Grashalmen schwer zu sehen waren. Die Raupe ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ cm lang, schmutziggrau mit kleinen schwarzen Punktwarzen, der Kopf schwärzlich. Da die Raupen sich sehr leicht fallen ließen, mag ein Teil schon beim Abnehmen des Nestes verloren gegangen sein. Die Tiere waren sehr scheu und hielten sich immer im Innern des Nestes auf. Im Glase habe ich trotz guter Beobachtung nie eine Raupe fressen sehen. Da die Regenzeit eintrat, besprengte ich das Nest öfters mit Wasser, obwohl es in der Natur 6—7 Monate nicht geregnet hatte. Ende März sah ich an der äußeren Seite des Nestes kleine weiße Gespinste, welche an Grashalme angesponnen waren. In drei Tagen hatten sich schon 16 Raupen auf diese Weise verpuppt, so daß ich mich über das Resultat doch freuen konnte. Am 23. April zeigte sich der erste Falter, welcher in sitzender Stellung ganz an *Pyralis favinalis* L. erinnerte, nur daß die Flügel mehr dachförmig lagen, aus welchen der Hinterleib in hohem Bogen herausragte. Bis 10. Mai hatte mir dieses Nest 34 Exemplare geliefert, und es mögen in einem unberührten noch mehr enthalten sein. Ob die Raupen schon während der Brutzeit der Vögel im Nest waren, möchte ich bezweifeln. Mir machte es mehr den Eindruck, daß *Ulotricha egregialis* seine Eier an trockene verlassene Nester legt.

Entomologische Raubzüge.

Von H. Marowski, Berlin.

Mit Nachstehendem möchte ich die Aufmerksamkeit aller Insektenfreunde auf eine üble Gewohnheit lenken, die vielfach bei Sammlern, namentlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Jammerath Heinrich

Artikel/Article: [Systematisches Verzeichnis der in Osnabrück und Umgebung bis einschließlich des Jahres 1909 beobachteten Großschmetterlinge \(Macrolepidoptera\) - Fortsetzung 78-79](#)